



Fotos: Charlotte Fischer



## WHAT MOVES YOU?

*„Filling Eurythmy with new life, celebrating this art and being one of all – the idea as such was moving me“*

*Ein Bericht von Ulrike Wendt*

Was ist das für ein Ereignis, wenn sich, noch zwei Monate, nachdem es stattgefunden hat, alle Beteiligten immer wieder gegenseitig fragen: Ist das wirklich wahr gewesen? Hat es stattgefunden? Oder war es vielleicht nur ein schöner Traum? Wenn die Besonderheit dieses Ereignisses so überwältigend war, dass man sich seiner Realität eben immer wieder neu versichern muss? Und wenn man beim Einschlafen und Aufwachen die Gesichter der Menschen vor sich hat: strahlende, ernste, konzentrierte, ganz bei sich seiende, aufmerksame, wache, verträumte, hingebungsvolle junge Menschengesichter....

Worte sind schwer zu finden, um die Essenz des Jugendeurhythmieprojekts „What moves you?“ zu fassen. Es war eine Tat, ein Ereignis von einschneidender Bedeutung im Leben von 83 jungen Menschen – und in dem ihrer Dozenten, Betreuer und Organisatoren. Und wohl auch für viele begeisterte Besucher der zwei Aufführungen in der Freien Waldorfschule Kreuzberg. Ein Erlebnis, das ganz tief im Herzen seinen Platz hat: vom Sinn der Gemeinschaft, von den Möglichkeiten gemeinsamer Arbeit, vom Wesen der Eurythmie. Und von der immer wieder überwältigenden Tatsache, was möglich wird, wenn Menschen etwas gemeinsam wollen.



### **Wie alles begann...**

Am Anfang stand eine Idee – nein, auch sie wurde erst geboren: aus der Freude an einem Projekt wie „Rhythm is it!“ (Simon Rattle/Royston Maldoom mit einer Gruppe Jugendlicher den „Sacre du printemps“ von Strawinsky tänzerisch erarbeitend), aus der Frage, wie man den hundertsten Geburtstag der Eurythmie würdig feiern kann, und aus dem Bedürfnis, das bekanntermaßen oft schwierige Verhältnis junger Leute zur Eurythmie irgendwie anders zu greifen. André Macco, zurzeit Eurythmielehrer an der Freien Waldorfschule Mannheim, wollte alles: ein Sinfonie-Projekt mit jungen Leuten zum 100. Geburtstag der Eurythmie sollte es sein, am besten gleich noch mit begleitendem Dokumentarfilm. Macco hatte bereits eigene Erfahrung mit Tourneorganisation für Bühnensembles (Austin Eurythmy) gesammelt, war sich also der Größe und Komplexität des Projektes durchaus bewusst. Und suchte sich Mitstreiter: Da waren zuerst einmal Sonnhild Gädeke-Mothes und Aurel Mothes aus Kassel, die bereits mehrfach große Oberstufenaufführungen mit Eurythmie und Orchester verwirklicht haben. Dazu kam Reinhard Wedemeier aus Berlin, der das Projekt gleich einen gewaltigen Schritt vorwärts brachte: Die Rudolf Steiner Schule Berlin-Dahlem, in der er tragendes Kollegiumsmitglied ist, stellte „What moves you?“ die Räumlichkeiten zur Verfügung. Eine ganze Sommerferienzeit, vier Wochen lang, durften sämtliche Räumlichkeiten benutzt werden: Klassenzimmer zum Übernachten, alle vier großen Eurythmie- und Musiksäle, Küche, Turnhalle und Duschen und sogar das Lehrerzimmer als Arbeitsort für die Dozenten und Projektleiter. Und das alles unentgeltlich! Ohne diese Bereitschaft der Dahlemer Schule und die Offenheit und Begeisterung des Kollegiums für dieses Projekt hätte es schwerlich ein „What moves you?“ gegeben. Es war eines dieser Projektwunder, über die noch zu berichten sein wird.

Zu diesen drei Eurythmisten wurde zunächst Astrid Thiersch aus San Francisco gebeten. Ihre Eurythmie-Jugendarbeit in San Francisco ist über die Jahre zu einem regelrechten Ensemble gewachsen, der „San Francisco Youth Eurythmy Troupe“, mit der bereits internationale Tourneen nach Indien, Japan, China und natürlich Europa stattgefunden hatten. Ein wenig später kamen Ulrike Wendt und Mikko Jairi dazu, diese beiden brachten ihre Erfahrung mit den großen Symphonie-Eurythmie-Projekten von Goetheanumbühne und Eurythmeum Stuttgart sowie die Kenntnisse aus eigenen freien Projekten mit ein. Zum Schluss holte sich Reinhard Wedemeier noch seinen Kollegen Jakob von Verschuer dazu – die sieben künstlerischen Leiter waren gefunden. Für Mitarbeit in Organisation, Buchhaltung und Vereinsverwaltung wurde Johannes Duve von der Freien Waldorfschule Heidelberg angefragt, der auch gern zusagte.

### **Vertrauen**

In einem gut zwei Jahre andauernden Prozess wuchs diese Gruppe Menschen, welche außer der Freude am werdenden Projekt und der persönlichen Erfahrung mit der Eurythmie und der Arbeit mit Jugendlichen (noch) nicht viel verband, zu einem Team zusammen. Starke Persönlichkeiten, mit ganz unterschiedlichen Biografien und gereiften künstlerischen Überzeugungen – schon in der Wahl der Stücke und der Gestalt, die das Gesamtprogramm haben sollte, kamen diese Unterschiede erst einmal deutlich zum Tragen. Ein großes, langes Stück? Genau das Richtige – viel zu schwer! Schubert, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Mussorgsky – jede Menge Für und Wider! Lauteurythmie ja oder nein? Stumme Eurythmie ja oder nein? Und wenn ja, wie? Wie sollen die Kleider aussehen? Was dürfen/müssen Kostüme kosten? Wie viele Probenstunden pro Tag braucht man unbedingt – kann man keinesfalls schaffen? Manches, wie die Wahl der Orchesterstücke (Beethoven 5. Sinfonie und Arvo Pärts „Fratres“), konnte im Vorfeld entschieden werden, andere Fragen blieben bis in die Probenzeit hinein offen. Um einige Entscheidungen musste wirklich gerungen werden, und die Kompromissbereitschaft wurde manchmal sehr auf die Probe gestellt – aber es blieb ein Ringen in kollegialem Respekt vor den Standpunkten und Erfahrungen des Anderen – eine wirklich schöne Erfahrung.

Neben den inhaltlichen und organisatorischen war es vor allem die Frage der Finanzierung, die bis zum Schluss wesentlichen Raum einnahm. Denn davon abhängig, mussten Entscheidungen getroffen werden – und zwar, bevor das Geld da war: Können wir uns ein gutes Orchester leisten? Schaffen wir es, ein öffentliches Theater zu mieten? Kann der geplante Dokumentarfilm gewagt werden? Ohne den Mut von André Macco, ohne seinen unbedingten Glauben an das Projekt, wäre das Ganze wohl schon im Vorfeld gescheitert. Und ohne Johannes Duve, der still aber hartnäckig alle möglichen und unmöglichen Wege der Finanzierung verfolgte, wären die Lichtblicke – in Form von Spendenzusagen – , die dann immer auch zum Weitermachen ermutigten, wohl eher ausgeblieben. Diesen beiden ist gar nicht genug zu danken für ihr selbstloses und nahezu unbegrenztes Engagement für „What moves you?“!

Nach einem dieser Spenden-Lichtblicke fiel dann, trotz immer noch wackeliger Finanzlage, eine mutige Entscheidung, die das Projekt sehr geprägt hat: Das Team entschied sich, die Gnessin-Virtuosin aus Moskau unter Michail Khokhlov für die musikalische Gestaltung des Projektes zu engagieren. Dass die Mitwirkung dieser jungen Musiker und eines mit der Eurythmie bereits sehr vertrauten Dirigenten ein Glücksgriff für das Gelingen des Ganzen war, auch darüber wird noch zu berichten sein.

Ein echtes Schicksalsmoment war die Freischaltung der Anmeldeunterlagen: so viele Monate hatte das Team „blind“ vorbereitet – nun würde es sich erweisen, ob die Idee bei den Jugendlichen Anklang finden würde. Und sie fand Anklang! In kürzester Zeit wurden die ersten 30 Plätze vergeben, und Monate vorher waren schon deutlich mehr als die geplanten 80 Teilnehmer fest angemeldet bzw. auf der Warteliste. Die Begeisterung der jungen Leute in das Projekt war dann der Kanal, durch den noch die fehlenden Gelder fließen konnten, und kurz vor Projektbeginn konnte man von einer halbwegs finanzierten Durchführung des Ganzen ausgehen – vorausgesetzt, das Leben würde sich an den Finanzplan halten und keine kostspieligen Extraausgaben einfordern.

### **Begegnung**

Die Begegnung aller Beteiligten begann sich Ende Juni zu verdichten: Astrid Thiersch reiste aus den USA an und konnte an den letzten Vorbereitungstreffen nun auch persönlich teilnehmen. Und es kamen Gislind Macco und Tamali Duve dazu, die die Projektarbeit ihrer Ehemänner schon seit langem begleitet hatten und nun die Verantwortung für Teilnehmerbetreuung, Verpflegung und medizinische Versorgung übernahmen – gemeinsam mit einer Gruppe freiwilliger Helfer, die all die vielen Arbeiten um eine so große Gruppe Menschen, von der Hausschlüsselverwaltung über Küchendienst und Waschmaschinenplan bis zum Kleiderstecken für die Aufführung, mit viel Enthusiasmus übernahmen.

Und dann trudelten sie langsam ein: 83 junge Menschen aus Amerika (USA, Brasilien, Argentinien), Asien (Japan, Thailand), Australien und Neuseeland, aus Indien, Russland, Finnland, Frankreich, Luxemburg, der Schweiz und aus 37 deutschen Städten... Eine bunte Gruppe voller Erwartung! Die der Spannung auf Seiten der Dozenten wohl entsprach. Die allgemeine Verkehrssprache wurde das Englische – nicht für alle Teilnehmer die leichteste Wahl, aber doch den Mehrheitsverhältnissen gemäß. Eine wichtige Erfahrung bei „What moves you?“ war denn auch diese: Die Eurythmie überwindet die Grenzen von Sprachlichkeit, ich kann mich mit jemandem gemeinsam bewegen, auch wenn ich nicht mit ihm reden kann, gegenseitiges Verstehen und echtes Miteinander ist hier auf einer ganz anderen Ebene möglich. Das klingt so hingeschrieben recht simpel und selbstverständlich – wer aber erlebt hat, wie die Jugendlichen miteinander umgingen in dieser eurythmischen Arbeit und was durch das gemeinsame Üben entstand, der weiß, dass es sich hier um eine ganz tiefe menschliche Erfahrung handelt, die im Leben weiterwirken wird.

### **Erfahrung**

Nach dem allgemeinen Kennenlernen am Sonntag, von Gislind Macco ebenso wie die folgenden morgendlichen Einstimmungen schön und herzlich gestaltet, war der Montag dann dem sogenannten „Casting“ gewidmet. In der Vorbereitung hatte man sich sehr viele Gedanken über ein mögliches Prozedere gemacht, viele Fragen bewegt, wie so ein Aufteilen – immerhin ja eine Entscheidung, mit wem man die nächsten vier Wochen täglich mehrere Stunden verbringen wird! – sinnvoll für Teilnehmer, Werk und Arbeitsbedingungen bewerkstelligt werden könnte. Am Ende gab es dann zunächst vier willkürlich zusammengestellte Gruppen, die bei jedem der Dozententeams (Astrid Thiersch 1. Satz, Mikko Jairo und Ulrike Wendt 2. Satz, Reinhard Wedemeier und Jakob von Verschuer 3. Satz, Aurel und Sonnhild Mothes 4. Satz) jeweils eine Eurythmiestunde hatte. Die Jugendlichen durchwanderten so einmal die ganze Sinfonie und lernten alle künstlerischen Leiter im Tun kennen. Am Ende sollten sie dann einen Zettel abgeben mit ihrer 1. und 2. Wahl eines der vier Sätze, die das Dozententeam dann sichtete. Auch wenn dabei im ersten Durchgang noch ein eindeutiges Übergewicht für den 1. Satz herrschte, ließen sich schlussendlich doch alle Wünsche der Teilnehmer mit den Vorgaben der Dozenten (ein ausgewogenes Verhältnis in Teilnehmerzahl und Geschlecht) verbinden. Im Rückblick allerdings muss man wohl sagen, dass das Schicksal gewählt hat: jede der vier Gruppen wuchs in kürzester Zeit zu einer ganz selbstverständlichen Einheit zusammen, und es gab am Ende nicht einen einzigen, der nicht das Gefühl hatte, genau im richtigen Satz und bei den richtigen Dozenten gewesen zu sein.

Bereits nach drei Proben gab es eine erste kleine Präsentation. Voll überwältigender Freude und Begeisterung zeigten die jungen Menschen das so ganz frisch Erarbeitete – und es ereignete sich ein weiteres Projektwunder: denn obwohl die Arbeitsweise und auch das eurythmische Anliegen der Dozenten doch sehr unterschiedlich war und in anderen Zusammenhängen geradezu zum Vergleichen und Bewerten herausgefordert hätte – hier spielte dies plötzlich einfach keine Rolle mehr, ein jedes bestand für sich als Rundes, Ganzes, Wunderschönes und Anerkennenswertes, über alle Stil- und Richtig-Falsch-Urteile hinweg. Es war einer der Momente, an denen ganz deutlich wurde, dass hier eine neue Generation antritt, sich der Eurythmie zu widmen: eine Generation, die Fähigkeiten mitbringt, das Wesentliche zu erkennen und zu benennen – und das jeweils Andere doch bestehen zu lassen. Klares Urteil in der Sache bei gleichzeitig absoluter Anerkennung des Andersgearteten im Mitmenschen, sind das nicht allerbeste Voraussetzung für ein neues Erblühen der Eurythmie?

### **Eurythmie**

Vier Wochen lang täglich vier bis sechs Stunden Eurythmieproben – wohl keiner der Mitwirkenden hatte sich vorher so recht vorstellen können, was das bedeutet. Höhen und Tiefen wurden durchschritten, Phasen der Begeisterung wechselten mit Erschöpfungszuständen und wehen Füßen, Armen, Beinen, Rücken, Nacken und was sonst noch bewegbar ist (ohne Tamali Duves fantastische Tape-Aktionen hätten viele nicht durchgehalten. Mancher sah danach aus wie eine wandelnde Neonreklame...). Heimlich gab es wohl auch den einen oder anderen, der sich fragte, ob das alles ein gutes Ende nehmen würde. In den Proben war kaum etwas davon zu spüren. Das ernste, tiefe Interesse an der Eurythmie, der unbedingte Wille zum Üben bis an die eigenen Grenzen und darüber hinaus, das wachsende Gemeinschaftsgefühl, die intensive Teilhabe am Reifungsprozess der Choreographie, das Zusammenwachsen mit der Musik und das Erlebnis, irgendwann wirklich miteinander Musik zu bewegen, Musik zu sein – ein schöneres eurythmisches Arbeiten lässt sich einfach gar nicht denken.

Schon in den Motivationsschreiben bei der Bewerbung für „What moves you?“ war es angeklungen – in den Gesprächen vertiefte es sich: Viele der jungen Leute waren gekommen, weil sie endlich erfahren und erleben wollten, was es mit dieser Eurythmie auf sich hat.



Im Schulunterricht war etwas angeklungen, was sich dort aber selten hatte entfalten können. Daraus ist nicht unbedingt auf schlechten oder ungenügenden Eurythmieunterricht zu schließen, es ist einfach der Raum für tiefere Kunsterfahrungen im schulischen Rahmen schwer herzustellen. Für die Musik kann das eine gute Orchesterarbeit sein – vergleichbare Projekte für Eurythmie haben Seltenheitswert. Denn selbst bei einer motivierten zwölften Klasse werden kaum alle Schüler das gleiche tiefe Interesse an der Eurythmie haben – ebenso wenig wie das bei Mathematik, Sprachen oder sonst einem Schulfach der Fall ist. Künstlerische Vertiefung braucht aber den eigenen, freiwilligen Entschluss, diese Erfahrung zu suchen und dafür zu üben und zu arbeiten. Das wiederum erfordert eine gewisse Einsicht und Reife – insofern hat es sich erwiesen, dass Andre Macco mit der Idee zu „What moves you?“ eine echte „Marktlücke“ aufgetan hat: ein künstlerisch hochwertiges Eurythmie-Projekt für Jugendliche zwischen Schulende und Studienbeginn. Dies alles wurde auch formuliert:

*„WMY? gave me the possibility to get to know Eurythmy from a different side.“*

*“I heard of WMY? right after I quit my waldorf school to join a public school. For me, it was an opportunity to keep a connection with the world I have known since my childhood.“*

*“To be part of something so big and special, made by young people. I think that is that type of energy the world needs to change for the better.“*

*“It is so nice to see that everyone has this joyful attitude and really wants to do Eurythmy. It is a very enriching experience for which I am deeply thankful!“*

*“Expressing myself through dance, Eurythmy and form will not only be a climatic and powerful experience during the performance but will also help me make a firmer decision about where I want to go with my life.“*

*“Es tut gut, endlich ohne Lärm und mit viel Interesse aller Beteiligten Eurythmiestunden zu haben. Auch die vielen Details, welche mir zuvor überhaupt nicht bewusst waren, aufnehmen (wahrnehmen) zu können und nach jedem Eurythmieblock mit etwas neu Gelernten zufrieden in die Pause zu gehen. Der gemeinsame Beginn am Morgen lässt mich auch immer gut spüren, dass wir eine Gemeinschaft sind.“*

*„The greatest thing that I will take from spending four weeks preparing for a Eurythmy performance is new knowledge. Knowledge of Eurythmy, people, history, myself, the German language, and many other cultures. I will never forget how we were able to come together and create a space for Eurythmy and for each other.“*

### **Gemeinschaft**

Neben der Frage nach der Eurythmie selbst war die Gemeinschaftsbildung eine tief prägende und gesuchte Erfahrung. Gemeinsam etwas Neues zu schaffen, etwas zu bewegen und zu erleben, dass es möglich ist, Ideale in die Tat umzusetzen – kann es etwas geben, das der Jugend noch mehr entspricht? Zur internationalen Eurythmiegemeinschaft

kamen in der letzten Woche dann noch die Gnessin-Virtuosen aus Moskau. Viele davon noch erheblich jünger als die „What moves you?“-Teilnehmer. Und etliche darunter, die schon für die Symphonie-Eurythmie-Projekte der Goetheanumbühne mit dem Else-Klink Ensemble Stuttgart musiziert hatten: Der Klarinetist Anton Prischepa war 2004 als 13jähriger zum ersten Mal dabei. Heute sagt er, die Projekte mit der Eurythmie gehören zu seinen schönsten Erfahrungen überhaupt. Zum Auftakt der gemeinsamen Arbeit wurde den Orchestermitgliedern die eurythmische Ausarbeitung mit Klavierbegleitung, gezeigt. Und sie haben sehr genau zugeschaut! Wie die Frage eines Musikers zeigt, der wissen wollte, warum das Fagott an einer bestimmten Stelle mit zwei Personen besetzt ist, wenn doch nur eine Stimme zu hören ist....

Bei der ersten Probe in der Kreuzberger Schule revanchierte sich das Orchester dann und spielte den jungen Eurythmisten die ganze Beethoven-Sinfonie vor, wobei das recht flotte Tempo im 4. Satz für heiterste Stimmung und 48 wild die Töne ausprobierende Arme im Saal sorgte.

„Fratres“ von Arvo Pärt war für den ersten Teil des Programms erarbeitet worden. Jede Gruppe hatte zwei mal acht Takte, zwei Variationen des Themas, zu bewegen. Natürlich war die Arbeit an einem so kurzen, aus einem größeren Zusammenhang stammenden Stück Musik von ganz anderem Charakter als die an einem vollständigen Beethovensatz von rund zehnminütiger Dauer. Eigentlich konnte „Fratres“ erst auf den Bühnenproben als Stück entstehen, in dem die vorbereiteten Teile sich ins Verhältnis setzten. Es war weniger ein Proben oder Verabreden als ein Geschehenlassen – eigentlich auch wieder ein Projektwunder, dass dabei aus den so ganz verschieden choreografierten Teilen eines so streng regelmäßig komponierten Werkes ein so überzeugendes Ganzes erwuchs!

Die beiden Aufführungen von „What moves you?“ waren ausverkauft und wurden vom Publikum enthusiastisch gefeiert wurden. Wie sagt Christian Morgenstern: „Ich habe den Menschen gesehen...“. Das konnte zum Erlebnis werden, im Anschauen dieser aus ernstesten, tiefen, freudejubilenden Jugendkräften gewollten und gestalteten Eurythmie.

Die gemeinsame Zeit ist vergangen – in den Herzen der Beteiligten bleibt die Erinnerung. Und treffen sich heute zwei von denen, die mitgemacht haben, (und sie treffen sich noch! Und immer wieder!), dann schauen sie sich an mit einem gleichzeitig fragenden und wissenden Lächeln: es ist wahr gewesen, es hat stattgefunden, es war nicht nur ein schöner Traum, sondern ein Ereignis, eine Tat. Und wir waren dabei.

Auf der Homepage [www.whatmovesyou.de](http://www.whatmovesyou.de) gibt es weitere Fotos und Presseberichte. Als Nachklang erscheint im Frühjahr 2013 ein Dokumentarfilm von Christian Labhart, der einen Eindruck vermitteln möchte, wie intensiv die Zeit von „What moves you?“ war. Vorbestellungen und weitere Informationen: [andre.macco@me.com](mailto:andre.macco@me.com)